

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 6 (1948-1949)
Heft: 6

Rubrik: Unsere Heilkräuter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unsere Heilkräuter

Symphytum off. (Wallwurz)

«Seit Jahrhunderten stehen wir beide, du, Spirea und wir Wallwurzeln, nun schon an unserm feuchten Strassengraben. Was könnten wir nicht alles erzählen über die Beobachtungen, die sich hier anstellen liessen, denn seinerzeit marschierten die römischen Legionäre in gutgedrilltem Schritt siegreich an uns vorüber. Sie hatten die ersten Steinquader zu unserer Heerstrasse gelegt. Damals waren wir in Helvetien äusserst geachtet und unsere Mütter und Grossmütter konnten manche Geschichte über unsere zuverlässige Heilwirkung zum besten geben. Man schätzte uns als Wundheilmittel, bei Quetschungen, Muskelrissen und Zerrungen von Sehnen. Ausser der Arnica kamen nur noch wir Wallwurzeln zur Heilung in Frage.» «Ach, gelte, dein Name hängt damit im Zusammenhang,» meinte hierauf die Spirea. «Wallwurz heisst überwallen oder heilen, denn die Wunde an einer Pflanze heilt, indem sie überwallt oder, wie man allgemein sagt, indem sie Kallus bildet.» «Ja, gerade so ist es,» bestätigte die Wallwurz und fuhr dann weiter mit ihrer Erklärung. «Heute ist vieles anders geworden. Manch einfaches Gut ist in Vergessenheit geraten, denn die Menschen wollen sich klüger behelfen als zuvor. Sie wollen ihre Heilmittel aus dem Mineralreiche beziehen und uns Pflanzen dabei möglichst unbeachtet lassen. Viel Misserfolge sind ihnen dadurch entstanden, denn alle Schätze des Mineralreiches müssen erst durch unsere Adern rinnen und von uns umgearbeitet werden, dann erst können die Menschen davon den richtigen Nutzen ziehen. Wir Pflanzen arbeiten wie tüchtige Köche, die aufs feinste abstimmen, ob ein Gewürz zur Geltung kommt oder nicht. Je feiner und milder die Würze, umdesto wirkungsvoller das Gericht. Darum hat wohl auch jener weise Forscher herausgefunden, dass alles, was zur Heilung dem Mineralreich entnommen wird, nur in feinen Verdünnungen die gewünschte Wirkung erfährt. Doch, wie dem auch immer sei, oft helfen auch die neuesten Forschungen, um uns altbewährte Heilspender ins richtige Licht zu rücken und uns auch vor der modernen Menschheit zu rechtfertigen. So haben Forscher festgestellt, dass Allantoin schlecht heilende, sogar chronisch eiternde Wunden rasch reinigen und heilen kann. Da nun unsere Wurzeln Allantoin enthalten, kann auch die moderne Wissenschaft unsere Wundheilkraft nicht mehr in Frage stellen.

Noch andere Wirkstoffe, die sich nicht mit Reagenzgläsern feststellen lassen, garantieren für unsere Heilkraft. «Ja, das ist sicher», mischte sich nun auch die alte Pappel, die schon gar manchen hatte kommen und gehen sehen, ins Gespräch. «Selbst das moderne Mikroskop, mit dem die Menschen alle Wunder zu entdecken glauben, kann die Wunderwerke des Schöpfers nicht voll erfassen und entziffern. Das Wunder des Lebens ist noch von keinem Jahrhundert ergründet worden, und es scheint, dass unsere Zeit sich besonders gut darauf versteht, es mit Hilfe der verschiedensten Errungenschaften zu vernichten, statt dem Kernpunkt seines Wesens auf den Grund zu kommen. Was nützt es, wenn wir analysieren und zerstören, aber nicht mit den notwendigen Wirkstoffen aufzubauen vermögen? Ich bin alt geworden, und ich habe

in der Blase verbleiben, da er sonst anwachsen könnte. Durch diese immerhin einfache Methode kann eine Perforation, aber auch eine Operation vermieden werden, was bestimmt von grossem Vorteil ist und die Mühe sicherlich lohnt, denn der Patient wird sich nach der Kur erstaunlich rasch wieder erholt haben, während die Folgen einer Operation in der Regel mit Nebenwirkungen und Nachwehen begleitet sein können. Sollte der Stein zu gross sein, so dass er der soeben geschilderten, naturgemässen physikalischen Behandlung trotz, kann seine Entfernung ja immer noch durch Operation vorgenommen werden. Es wird dies aber höchst selten der Fall sein. Meistens wird es gelingen, bei genauer, sorgfältiger Beachtung der Behandlung, die Kur erfolgreich durchzuführen.

manche Aenderung wahrgenommen. Vieles scheint sich gebessert zu haben, während manch Gutes achtlos weggeschoben wird. Wie gerne sah ich doch früher die Säumer mit ihren Maultieren über unsere alte Römerstrasse dahinziehen. Manch eines der Tiere hat sich im Laufe der Zeit mit seiner schweren Last lahm gelaufen. Jeder Säumer aber wusste damals noch, dass er in unserm Strassengraben Hilfe fand. Er brauchte nicht erst zur nahen Stadt zu gehen, um beim Apotheker Rat zu holen. Nein, unsere Wallwurz war ihm genügend bekannt. Er grub ihre Wurzeln aus, um sie zu Hause zu raffeln, zu zerquetschen und seinem kranken Tiere roh umzubinden. Nach einigen Tagen schon lief dasselbe Maultier wie früher, gesund und neu erstartet an uns allen vorüber, und ich freute mich immer ganz besonders, dass eine unscheinbare Pflanze, wie du Wallwurz es immerhin bist, solch reichen Segen in sich bergen kann. Das wussten auch die Säumer selbst, denn sie trieben mit deiner Hilfe alle arthrischen (gichtischen) und rheumatischen Schmerzen weg. Hatte schlechte Witterung und strenge Arbeit auch noch die Venen entzündet, dann half eine Auflage roh zerquetschter Wallwurzeln immer wieder das Uebel getreulich bekämpfen.» «Ach, heisst darum etwa die Wallwurz auch Beinwell, weil sie kranke Beine heilt? Schon oft habe ich mich gefragt, in welchem Zusammenhang wohl dieser zweite Name stehen möge?» so fragte die alte Weide, die schon viele Jahre mit der Pappel zusammen lebte. «Ja freilich,» bestätigte letztere, «das ist schon richtig so, denn sogar bei Thrombophlebitis und ernsteren Venenentzündungen hat die Wallwurz erfolgreiche Hilfe dargereicht.» «Dann heissest du gewiss auch wegen deiner schwarzen Wurzelrinde zugleich noch Schwarzwurz oder nicht?» wollte nun die still zuhörende Spirea wissen. «O ja, das schon, aber ich bin gleichwohl nicht etwa mit der Gartenschwarzwurz verwandt, sondern mit dem Boretsch, der ja auch gerne in den Gärten herumsteht und mit seinen blauen Blüten gewinnend aussieht.» «Ach ja, es ist zu wahr, dass das blaue Blütenauge des Boretsch einen gewissen Liebreiz besitzt. Wie aber kommt es, dass du bescheidene Wallwurz hier unten im Strassengraben oder drüben beim Bauerngehöft rotblaue Blüten hast, während die Wallwurz droben im Schlossgarten goldgelbe Glockenblümchen aufweist? Schon oft hat mich dieser Unterschied stutzig gemacht,» sagte veronnen die Spirea zu ihrer kleinen Nachbarin. «Ach, frag noch lange,» erwiderte fast spöttisch die hohe Pappel, die den Lauf der Zeiten miterlebt hatte und daher zu urteilen sich berechtigt fühlte. «Immer wollen die Hohen und Grossen alles golden haben, während sich die Kleinen mit bunten Farben begnügen müssen. Aber ist es nicht gleichwohl schön, dass sich auch unsre bescheidenere Wallwurz, mit ihren rauhaarigen Stengeln und Blättern sehen lassen darf, weil in ihren schleimhaltigen, schwarzen Wurzeln solch reiche Heilkräfte verborgen sind! Wenn bei Blutergüssen Arnica die erste Hilfe darreicht, zum Ausheilen kommt die Wallwurz an die Reihe. Wüssten nur alle, wie dienlich sie ist, gewiss wäre sie nicht länger mehr verachtet und unbekannt. Selbst die Homöopathie empfiehlt die Einnahme von Symphytum (Wallwurztröpfchen) zur raschen Heilung von Knochenbrüchen, weil sie eine gute Kallusbildung und somit rasche Heilung erwirkt.» So trugen alle Bewohner beim Strassengraben an der alten Heerstrasse dazu bei, an ihrer kleinen Schwester alles Gute, was sie zu bieten vermochte, zu entdecken, so ganz anders, als es bei den Menschen üblich ist, die oft kaum ertragen können, wenn einer der Ihrigen sich in den Dienst der Menschheit stellt und aus vollen Schalen darreicht, was er selbst zum Geben empfangen hat. Aber eben, es ist ja begreiflich, dass der Neid unter den Menschen Platz ergriffen hat. Würden sie wie die bescheidenen Pflanzen noch die Schöpfermacht bewundern, sie hätten wohl kaum Zeit sich zu beflehen und der Missgunst breite Pfade zu gehen. Die stillen Zeitbeschauer an der Heerstrasse hatten nicht im Sinn, sich ihren Frieden gefährden zu lassen, indem sie den Geist der Menschen nachahmten. Im Gegenteil, sie erzählten sich Gutes, bis die letzten Strahlen der Abendsonne verschwanden und langsam die Dämmerung zur Ruhe gemahnte.